



«Ohne Bäume werden wir langfristig nicht überleben.»

Doris Leuthard, Bundesrätin

Das Schicksal der Bäume ist auch unser Schicksal

Das Schicksal der Bäume ist auch das Schicksal der Menschen. Das **UNO-Jahr des Waldes 2011** zeigt uns Erdenbürgern, wie wir unser Schicksal selbst in die Hände nehmen können.

«Die Wälder dieser Erde sind die wichtigsten Partner der Menschheit. Ohne Bäume werden wir langfristig nicht überleben», sagt Umweltministerin Doris Leuthard. Für sie ist das UNO-Jahr des Waldes 2011 eine Chance, «vielen Menschen hier in der Schweiz und rund um den Globus den Geruch des Waldes und die Stimmen der Bäume wieder ins Bewusstsein zu bringen».


Die UNO will mit dem Jahr des Waldes «das Bewusstsein und das Wissen um die Erhaltung und die nachhaltige Entwicklung aller Arten von Wäldern zum Nutzen heutiger und künftiger Generationen fördern». Ein grosses Anliegen ist

es ihr, die Menschen für die grosse Bedeutung des Waldes im Kampf gegen die Armut zu sensibilisieren. Die weltweiten Aktivitäten werden vom Waldforum der Vereinten Nationen (UNFF) koordiniert und durch Aktionen auf nationaler Ebene ergänzt.

Die Weltbank schätzt, dass mehr als 1,6 Milliarden Menschen für ihren Lebensunterhalt vom Wald abhängig sind. Laut der UNO-Resolution 61/193 «tragen Wälder und eine nachhaltige Waldbewirtschaftung massgeblich zur nachhaltigen Entwicklung, zur Armutsbeseitigung und zur Erreichung der international vereinbarten Entwicklungsziele bei».

Jährlich verschwinden 130 000 km²

Pro Jahr gehen weltweit rund 130 000 km² dieser so wichtigen Wälder verloren. Das entspricht gut drei Mal der Fläche der Schweiz. Das Jahr des Waldes soll mithelfen, diesen Rückgang einzudämmen. Denn nicht nur Bundesrätin Doris Leuthard weiss: «Das Schicksal der Bäume ist auch unser Schicksal.»

 www.wald2011.ch



Statt Wälder abzuholzen, um Mahlzeiten zu kochen, kommt in Madagaskar nun immer mehr der Solarkocher zum Einsatz. Eine clevere Idee, made in Switzerland.

1998 kehrt Regula Ochsner nach Madagaskar zurück. Dorthin, wo sie in den 1970er-Jahren Entwicklungsprojekte betreut hat. Doch es ist nicht mehr das gleiche Madagaskar. Entsetzt muss die Paar- und Familientherapeutin aus Ottenbach ZH feststellen, dass inzwischen ganze Wälder abgeholzt worden und deshalb grosse Teile der einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt verloren gegangen sind.

Die Menschen auf Madagaskar brauchen rund 80 Prozent des gewaltigen Holzschlags, um ihre Mahlzeiten zu kochen. Schlagartig und schmerzhaft wird Regula Ochsner vor 13 Jahren bewusst: Wenn die Abholzung im gleichen Mass weitergeht, wird vom einstigen Inselparadies bald nichts mehr übrig sein. Während schlafloser Nächte sucht die Schweizerin nach alternativen Kochmöglichkeiten. In ihr reift eine ebenso simple wie effiziente Idee

Kluge Köpfe Clevere Ideen

Name: Regula Ochsner

Idee: Solarkocher für Madagaskar



heran: Der Süden Madagaskars muss mit einfachen Solarkochern ausgerüstet werden. Der erste Container mit 500 Bausätzen kommt im Herbst 2000 auf der Insel an.

Im Jahr darauf gründet Regula Ochsner die ADES (Association pour le Développement de l'Énergie Solaire Suisse – Madagascar). Heute beschäftigt ADES auf Madagaskar 60 Mitarbeitende. Ziel ist es, bis 2030 den Grossteil der Bevölkerung im Süden der Insel mit Solarkochern ausgerüstet zu haben. Für ihre clevere Idee sind ADES und Regula Ochsner mehrfach ausgezeichnet worden.